

Katholische Kapelle, Kandersteg, katholische Kirche Meiringen, Kirche Oftringen von Architekt Karl InderMühle, 1877-1933

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86499>

Nutzungsbedingungen

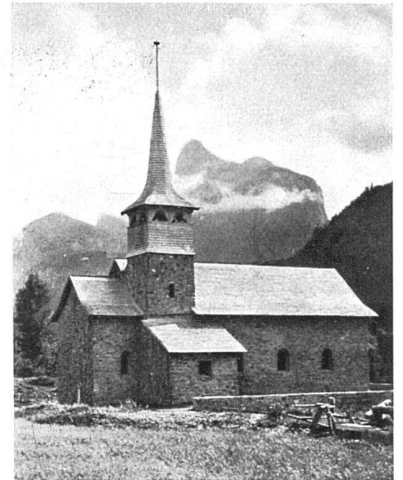
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Karl InderMühle †, Architekt BSA, Bern Katholische Kapelle Kandersteg, Berner Oberland (hiesu Text S. 163 unten)

wenn man die heute so viel berufenen Mächte von Blut und Scholle als die anonymen Urkräfte respektiert, die ungewollt jede Handlung und Geste jedes einzelnen mitbestimmen, wird man in ruhiger Zuversicht abwarten

können, dass sich die regionalen Verschiedenheiten später einmal von selbst wieder einstellen, wenn die historische Situation dazu reif ist, das heisst wenn für die einzelnen Bauaufgaben wieder typische Lösungen gefunden sind.

P. M.

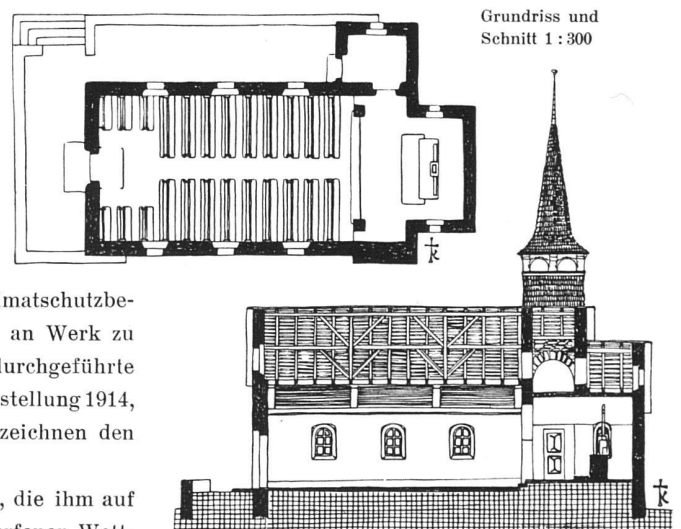
Karl InderMühle, Architekt BSA, 1877—1933

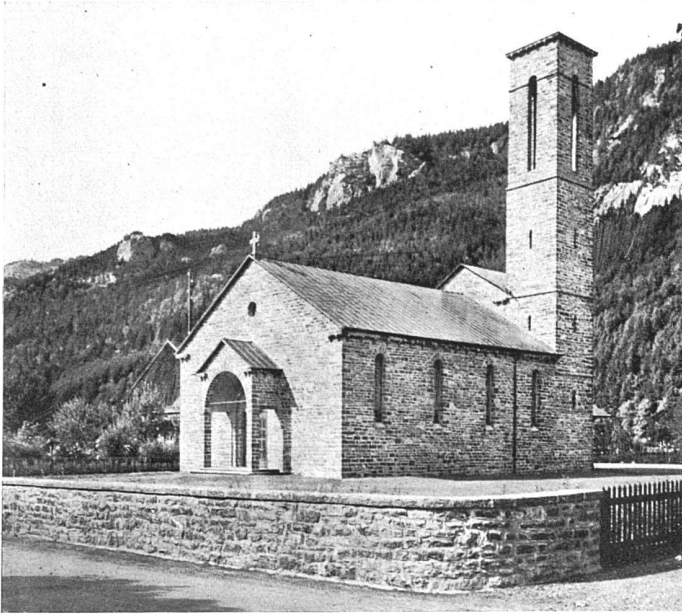
Der Ueberblick über das bernische Bauschaffen wäre unvollständig, wenn nicht Karl InderMühle mit einigen seiner Werke in die Reihen seiner Generation treten würde. Diese starke, mit ihrer bernischen Heimat verwachsene Persönlichkeit verdiente freilich eine umfassendere Würdigung als sie hier möglich ist. Sein Lebenswerk, mehr als 30 Jahre umfassend, hat für die schweizerische Baukunst mehr als Tagesbedeutung, denn es besitzt Werte, an denen wir auch im Drang nach neuer Sachlichkeit nicht achtlos vorübergehen dürfen.

Eine glückliche Vorsehung liess InderMühle schon als 23jährigen die Nachfolge von Münsterbaumeister Müller übernehmen. Mit dieser Stellung fand unser Kollege, früher als es vielen von uns vergönnt war, Vertrauen und eine sichere Existenz. Ums Jahr 1905 trat er mit dem Projekt für die Kirche in Röthenbach im Emmenthal zum erstenmal als selbständiger Architekt an die Öffentlichkeit. In jener Zeit eines stil- und richtungslosen Bauens fand schon diese Arbeit in Fach- und Laienkreisen, als eine Kundgebung ehrlicher und bodenständiger Gesinnung, grosse Beachtung und wirkte belebend auf die in breiten Volkskreisen erwachenden Heimatschutzbestrebungen. An dieses erste Bauwerk reihte sich Werk an Werk zu Stadt und Land. Kirchen, Kapellen, Schulen, feinsinnig durchgeführte Restaurationen, das „Dörfli“ der schweizerischen Landesausstellung 1914, das Wettbewerbsprojekt für die Friedenskirche in Bern zeichnen den Aufstieg InderMühles.

Die Bearbeitung der Baupläne für die Friedenskirche, die ihm auf Grund seines noch in stark romantischen Formen entworfenen Wett-

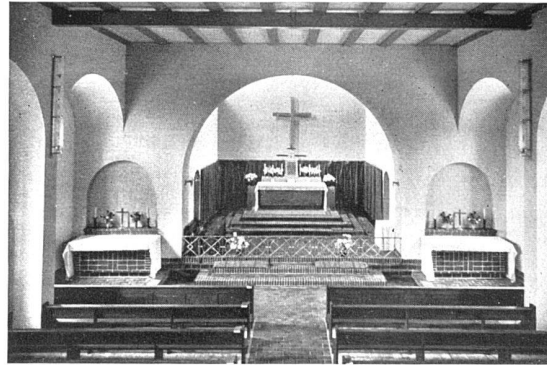
bewerbsprojektes übertragen wurde, liess InderMühle überraschenderweise neue Bahnen betreten. Er erlag, wie viele seiner Berufskollegen, dem wiederauflebenden Klassizismus Weinbrennerscher Prägung. Diese eher steife, repräsentative Architektur, wie sie uns an der Friedenskirche entgegentritt, widerspricht aber dem innersten Wesen InderMühles. Er mag das auch bald selbst erkannt haben; daher wohl seine baldige Abkehr von diesem Stil, dem leider gerade sein wohl bedeutendstes Bauwerk verfallen war. Man darf daher, um InderMühles Bedeutung zu würdigen, seine Friedenskirche nur bedingt als Maßstab anwenden. Seine späteren Bauten, wie die Kantonalbank Burgdorf,





Kirchen in Weggis und Grenchen, das Soldatendenkmal in Langnau und auf der Lueg, die katholischen Kirchen in Kandersteg, Gstaad und Meiringen, auch aus gründlicher Kenntnis historischer Baustile herausgewachsen, tragen wieder ausgesprochen den Stempel seiner freien und persönlichen Gestaltungskraft.

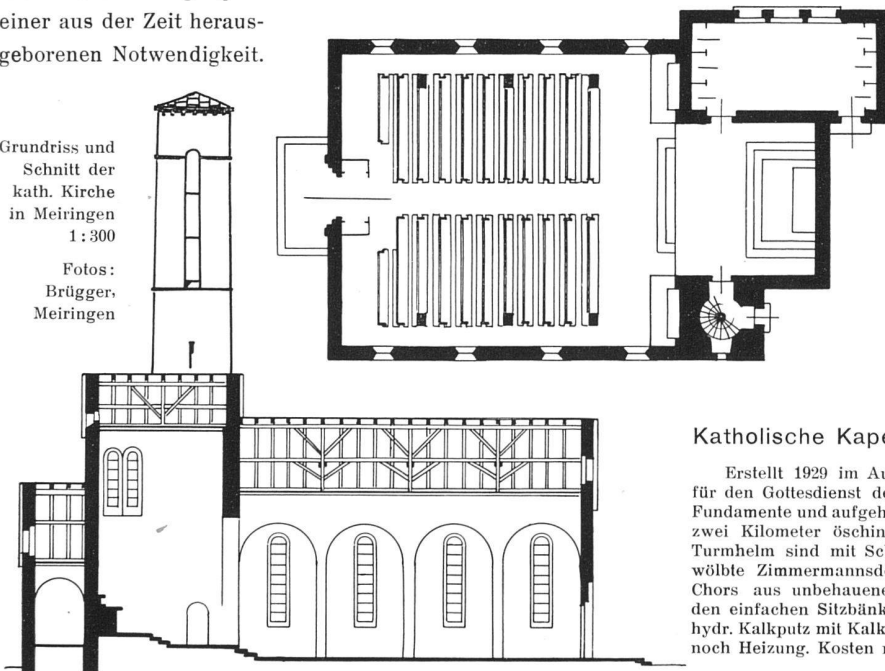
Eines Tages aber musste auch InderMühle mit dem neuen Bauen zusammenstossen. Für einen Baukünstler wie er, der so tief in die Baugesinnung früherer Zeiten eingedrungen war und aus dem kostbaren Schatz der Tradition heraus gestaltete, hätte diese Begegnung leicht zur Tragik werden können. Aber InderMühle, ausgerüstet mit einem jugendlichen Temperament, verbunden mit reifer Urteilsfähigkeit, stellte sich positiv zu dieser neuen Bewegung als einer aus der Zeit herausgeborenen Notwendigkeit.



Karl InderMühle †
Architekt BSA, Bern
Katholische Kirche
Meiringen

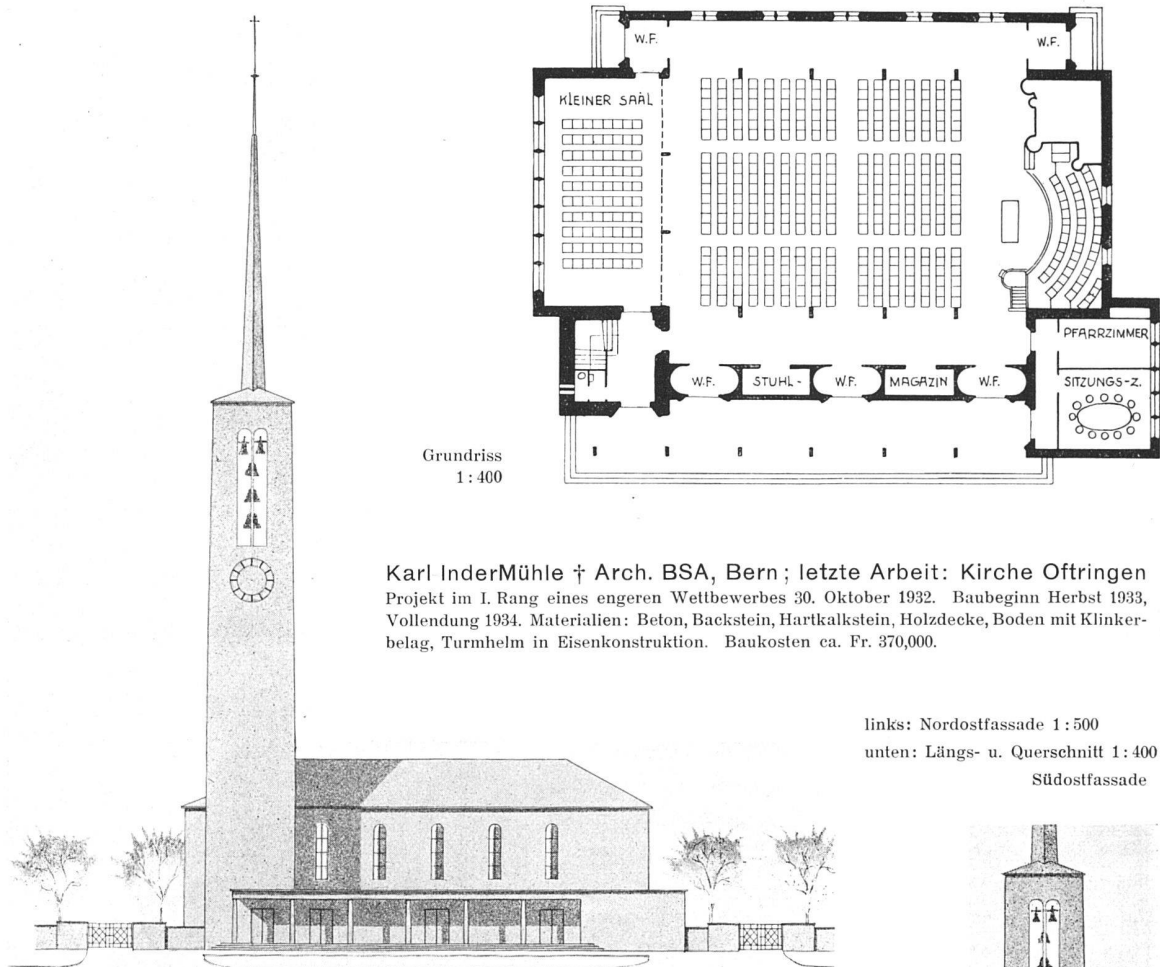
Erstellt 1930 im Auftrage der inländischen Mission für die kath. Schweiz, ca. 180 Sitzplätze. Aufgehendes Mauerwerk von Kirche und Turm in Bruchstein, gebrochen in Ringgenberg. Abdeckung des Daches in Kupfer. Gänge, Chorboden, Sockel und Tritte in Klinkern. Ladenboden unter den Bänken. Holzdecken gebeizt. Innerer Verputz farbig gehalten (Mineralfarbe). Elektr. Licht, elektr. Fuss-schemelheizung, Hauptaltar Granit, Nebentaltäre Klinker. Baukosten rund Fr. 100,000.

Grundriss und Schnitt der kath. Kirche in Meiringen 1:300
Fotos: Brügger, Meiringen



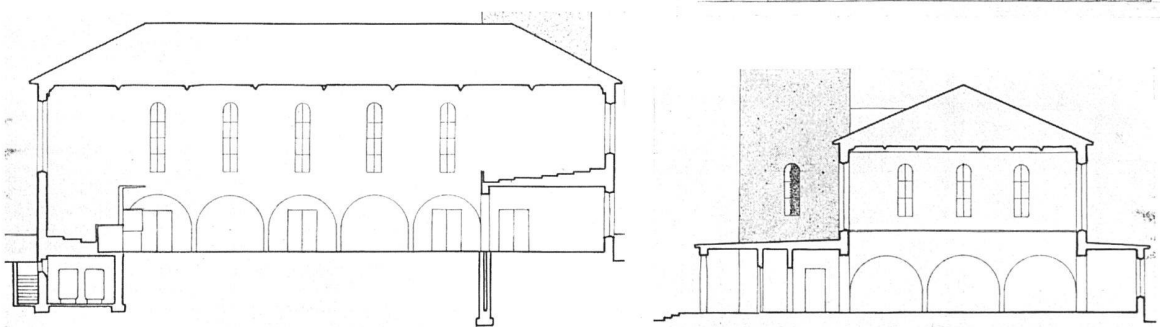
Katholische Kapelle Kandersteg

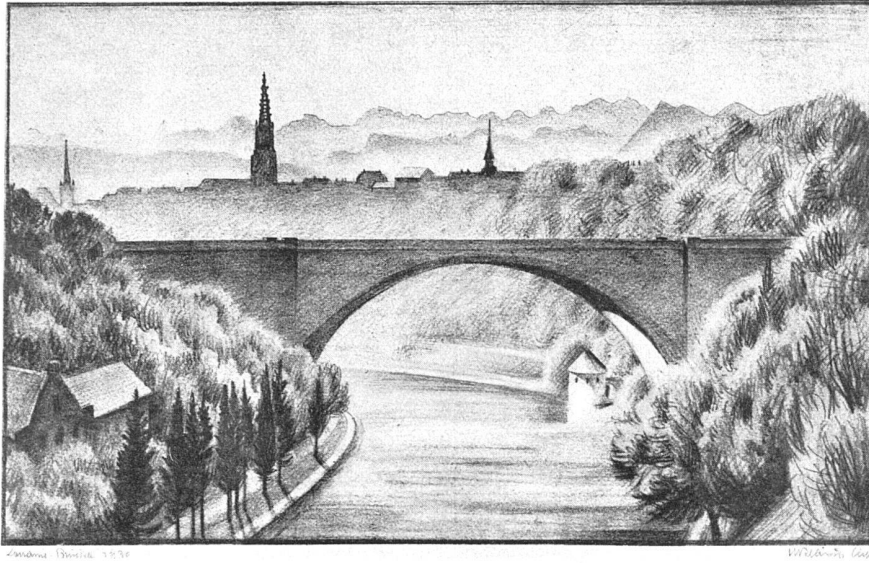
Erstellt 1929 im Auftrage des Verkehrsvereins Kandersteg für den Gottesdienst der katholischen Kurgäste. 100 Sitzplätze. Fundamente und aufgehendes Mauerwerk in Bruchstein, ungefähr zwei Kilometer öschinenbachaufwärts gebrochen. Kirche und Turnhelm sind mit Schindeln eingedeckt. Innen einfache, gewölbte Zimmermannsdecke; Bodenbelag der Gänge und des Chors aus unbehauenen unregelmässigen Steinplatten. Unter den einfachen Sitzbänken tannener Holzboden. Innenwände hydr. Kalkputz mit Kalkfarbanstrich. Holzwerk roh. Weder Licht noch Heizung. Kosten rund Fr. 23,000.



Karl InderMühle † Arch. BSA, Bern ; letzte Arbeit: Kirche Oftringen
 Projekt im I. Rang eines engeren Wettbewerbes 30. Oktober 1932. Baubeginn Herbst 1933,
 Vollendung 1934. Materialien: Beton, Backstein, Hartkalkstein, Holzdecke, Boden mit Klinker-
 belag, Turmhelm in Eisenkonstruktion. Baukosten ca. Fr. 370,000.

Er tat es nicht leichthin, sondern suchte Sinn und Bedeutung für die Bedürfnisse der neuen Zeit zu erfassen. Diese letzte Umstellung InderMühles ist für seinen ausgeprägten Erkenntnisdrang und sein Ringen nach Vervollkommnung bezeichnend. Ein Bekenntnis dieser Wandlung und ein würdiges Denkmal der neugewonnenen Gesinnung hat er uns im Stapfenackerschulhaus in Bümpliz hinterlassen. Grössere und interessantere Bauaufträge sind InderMühle hauptsächlich noch in seinen letzten Lebensjahren zugefallen. So unter anderem der Erweiterungsbau für das Berner Kunstmuseum, Projektarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau des Berner Rathauses und des Schlosses in Pruntrut und der Bauauftrag für eine Kirche in Oftringen, für welche ihm noch in den letzten Wochen seines Lebens im Wettbewerb der erste Preis zugefallen war. InderMühle stand, für seine





Die neue
Lorrainebrücke, Bern
Ing. R. Maillart mit
Klauser & Streit,
Architekten BSA, Bern

Die hier gezeigte Ansicht ist in Wirklichkeit vorläufig durch die noch nicht abgebrochene alte Eisengitterbrücke verdeckt, die erst nach Erstellung der Lorrainehaldelinie entfernt wird. Die Firma Klauser & Streit BSA wirkt auf Grund eines Vertrages der SBB mit der Gemeinde Bern beratend an der Anlage dieser neuen Linie mit.

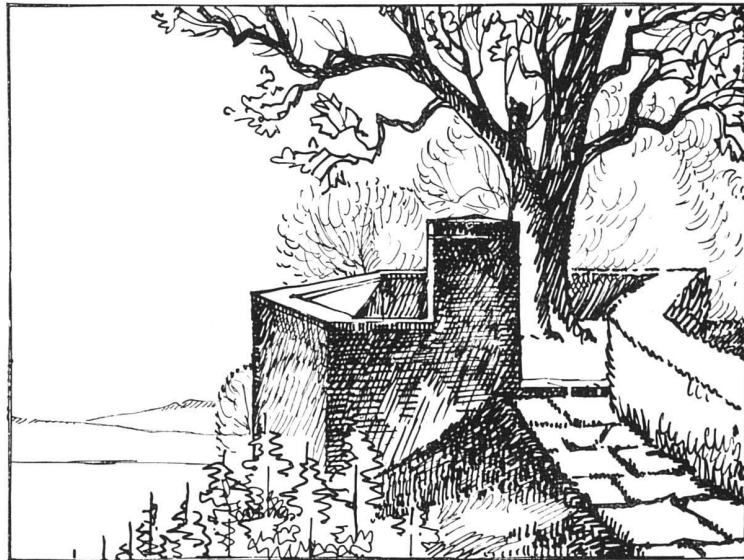
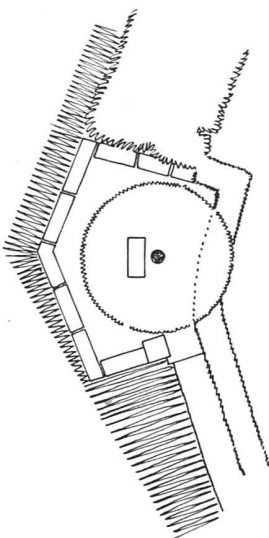
Jahre ausnehmend reich ausgerüstet mit geistiger Lebendigkeit, auf der Höhe seiner künstlerischen Reife und Schaffenskraft. Schmerzlich muss es die ihm Nahestehenden berühren, dass ihm durch die Fügung des Schicksals die Vollendung dieser grössten und schönsten Bauaufträge versagt geblieben ist.

Kl.

Denkstein für Bundesrat Scheurer
bei seinem väterlichen Gutshof
in Gampelen, Kt. Bern
Hans Klauser, Arch. BSA, Bern

Die gegenwärtig in Ausführung begriffene Denkstätte liegt über den Rebbergen, am Rande eines Plateau, mit herrlicher Aussicht auf den Neuenburgersee und die Freiburger und Waadtländer Alpen. Rohes Natursteinmauerwerk aus Brüttelerstein, in der Nähe gebrochen.

Grundriss 1:300



GEDENKSTÄTTE BUNDESRAT SCHEURER